

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 187 (2021)
Heft: 11

Artikel: Die Marine der Volksrepublik China
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Marine der Volksrepublik China

Während die Stimmen Europas ängstlich darauf bedacht sind, China nicht vor den Kopf zu stoßen, verschärft dieses laufend seinen Ton. Chinesische Diplomaten gebärden sich als «wolf warriors». China droht Japan offen mit nuklearen Schlägen, sollte dieses Taiwan unterstützen, ebenso Australien nach dem Uboot-Deal mit den USA und Grossbritannien. China prophezeit Grossbritannien «Vergeltung», sollte die HMS «Queen Elizabeth» durch das Südchinesische Meer fahren.

Jürg Kürsener

Die US-Flugzeugträger im Südchinesischen Meer seien «sehr verwundbar», erklären Verantwortliche in China. Die Regierung organisiert laufend und in zunehmendem Masse Manöver rund um Taiwan und verschärft die Drohgesten gegenüber der «abtrünnigen Provinz». Dies alles ist Ausdruck ihrer globalen Grossmachtambitionen. Geduldig wird die Vormachtstellung ausgebaut. Der Kommandant des US-Indo-Pazifi-

schen Kommandos, Admiral Phil Davidson, hat im Frühjahr 2021 vor einem Senatsausschuss erklärt, bis in sechs Jahren sei die Gefahr einer Invasion Taiwans gegeben.

Ambitionen Chinas

Die seit etwa 25 Jahren laufende massive militärische Aufrüstung Chinas geht einher mit der erfolgreichen Entwicklung sei-

ner Wirtschaft. Dies wird auch durch die milliardenschweren Projekte im Rahmen der «Belt and Road»-Initiative (BRI) – als neue Seidenstrassen-Strategie bezeichnet – deutlich. Für viele Staaten ist dies attraktiv, trotz der Gefahr von Schuldenfallen. Chinesische Eisenbahnzüge rollen wöchentlich bis ins Herz Europas. China bindet in seine BRI-Strategie neuerdings auch die Pole ein (Polar Silk Road). Es weitet die Präsenz in Ozeanien, Afrika und Südamerika laufend aus. Es ergänzt sein Netz an Stützpunkten in Djibouti, Pakistan und Sri Lanka mit neuen Basen. Es sucht Beteiligungen an Häfen weltweit, vorab in Europa. Die viertgrösste Reederei der Welt, die staatliche chinesische Cosco, besitzt beträchtliche Anteile unter anderem in Piräus (100%), Zeebrugge (85%), Valencia (51%), Dünkirchen (45%), Bilbao (40%), Rotterdam (35%), übrigens auch in Haifa, Israel. Neu hat Cosco eine Beteiligung von 35% am Container-Terminal in Hamburg erworben. Über solche Beteiligungen wird der strategische Einfluss kontinuierlich ausgebaut.

Mit der «maritimen Seidenstrasse» als integraler Komponente der BRI sollen die

◀ Ein nukleares ballistisches Lenkwaffenuboot der «Jin»-Klasse (Typ 094, SSBN) der PLAN. Acht Einheiten sind geplant. Bild: China military

umfassenden und weltweiten Bemühungen zur See abgesichert werden. Den wichtigsten Beitrag dazu liefert die Marine der Volksrepublik China, auch als PLAN bezeichnet.

Im Vordergrund der maritimen Aufrüstung steht der Ausbau der Fähigkeiten, die auf das Küstenvorfeld beschränkte Verteidigung nunmehr auf die hohe See hinaus auszuweiten. Dies soll vorerst bis auf die sogenannte erste Inselkette (Südchinesisches Meer – Taiwan – Kyushu) hinaus geschehen, in wenigen Jahren aber auch bis zur zweiten Inselkette (Neu Guinea – Guam – Hokkaido). Das bedeutet, dass vor allem das Südchinesische Meer (SCS), durch welches die wichtigsten Handelswege aus Japan nach Europa führen, quasi zu einem «mare nostrum» werden soll.

Laufend versucht China, mit fragwürdigen Vorschriften die internationale Schifffahrt zu schikanieren, so beispielsweise mit der Einforderung des Fahrplans der Schiffe oder von Details über deren Ladung. Seit Jahren werden in dieser Region Anrainer wie Vietnam und die Philippinen mit der schleichenden Inbesitznahme und Militarisierung des SCS vor vollendete Tatsachen gestellt. Damit beabsichtigt China nicht bloss, das strategische Vorfeld des Festlandes zu besetzen, sondern auch seinen alleinigen Anspruch auf die immensen Rohstoffvorkommen im SCS geltend zu machen. Mit der Schaffung künstlicher Inseln, die vom Internationalen Seegericht in den Haag als illegal beurteilt worden sind, versucht China, seine Territorialgewässer und auch die EEZ (200-Seemeilen-Zone) auszuweiten. Damit fordert China die freie Navigation und vor allem den bisher weitgehend ungehinderten Handlungsspielraum der US-Trägerkampfgruppen heraus. Diesen wird nun mittels der sogenannten A2/AD-Strategie (anti-access/area denial) der Zugang in die zweite und erste Inselkette massiv erschwert. Die von den USA und Alliierten gezielt praktizierten FONOPS (Freedom of Navigation Operations) durch das Südchinesische Meer, also die legale Durchfahrt durch Territorialgewässer, werden von China jedes Mal lautstark kritisiert. Auf den künstlich aufgeschütteten Inseln des Fiery Cross, des Subi und des Mischief Riffs, sind Pisten von über

2,5 km Länge gebaut worden. Innerhalb von knapp zehn Jahren hat China sein Gebaren in der Region dergestalt verändert, als ob es alleiniger Herrscher über das SCS sei. Das wird von der Mehrheit der internationalen Gemeinschaft nicht akzeptiert, die mit ihren Handelsflotten von der freien und ungehinderten Durchfahrt durch das SCS abhängig ist.

In den vergangenen Jahren haben auch die Tätigkeiten der PLAN weltweit signifikant zugenommen. Chinesische Flotteneinheiten traten erstmals öffentlichkeitswirksam im Mittelmeer auf, als sie während der Libyenkrise 2011 eigene Staatsbürger evakuierten. Angesichts der grossen Abhängigkeit von den Erdölquellen im Persischen Golf operiert die PLAN seit 2008 regelmässig in dieser Region und trägt auch zum Kampf gegen die Piraterie bei. Geschickt hat

sie die zu diesem Zwecke strategisch ausgesuchten Stützpunkte auf Sri Lanka, in Pakistan und in Djibouti ausgewählt.

Chinesische Einheiten erscheinen aber auch zunehmend in europäischen Gewässern. 2017 nahm eine Flottille am Tag der russischen Flotte in St. Petersburg teil, ein Jahr später besuchte eine Fregatte die Kieler Woche. Chinesische Einheiten weiten ihr Aktionsfeld im Pazifik, in der Karibik und in Zentral- und Südamerika aus. Gemäss Admiral Phil Davidson hat China in den letzten 30 Monaten mehr Marineeinsätze erbracht als in den 30 Jahren zuvor.

Neue Kommandostruktur

2016 ist die Kommandostruktur der chinesischen Volksbefreiungsarmee grundlegend modernisiert worden. Die sieben frü-



◀ Die Fregatte «Yuncheng» (FFG 571, Typ 054A) und der Raketenzerstörer «Hefei» (DDG 174, Typ 052D) zu einem Hafenbesuch in Helsinki, Finnland.

Bild: Jürg Kürsener

▼ Luftaufnahme des künstlich aufgeschütteten militarisierten Mischief Riffs der Spratly Inselgruppe im Südchinesischen Meer, mit einer 3,1 km langen Piste, Hangars, einem Hafen und militärischen Einrichtungen.

Bild: Digital Globe/The Straits Times



heren Militärregionen haben fünf grossen Joint-Kommandobereichen Platz gemacht, die dem Zentralen Militärkomitee der chinesischen Führung und KP in Beijing unterstehen. Sie sind für alle Operationen, mit Ausnahme der Nuklearkriegführung, in ihren Bereichen zuständig. Drei der fünf Kommandos verfügen über eigene Seestreitkräfte, das Nord-Kommando über die Seestreitkräfte Nord mit HQ in Qingdao, das Ost-Kommando über die Seestreitkräfte Ost mit HQ in Ningbo (für Taiwan, Japan und das Ostchinesische Meer zuständig) und das Süd-Kommando über die Seestreitkräfte Süd mit HQ in Zhanjiang (zuständig für das Südchinesische Meer).

Die chinesische Marine

Am 23. April 2021 hat die Chinesische Marine im Beisein von Präsident Xi auf Hainan mit einem Kreuzer, einem amphibischen Helikopterträger und einem ballistischen Lenk-waffenuboot gleich drei neue Kriegsschiffe in Dienst gestellt. Dieser Tag steht stellvertretend für das Potenzial Chinas und dessen riesige Werftkapazität. Der militärisch-industrielle Rüstungskomplex Chinas ist in der Lage, derzeit weit mehr Kriegsschiffe zu bauen als jener der USA. Der Bestand an Kriegsschiffen der PLAN mit 350 Einheiten hat vor kurzem jenen der US Navy mit 293 Schiffen überholt. Dieser Bestand soll bis 2025 auf 400 und bis 2030 auf 425 Einheiten anwachsen. Dies während sich die USA mit dem seit Jahren geplanten Ausbau auf 335 Einheiten schwertun. Der Personalbestand der PLAN soll sich auf 250 000 Personen belaufen. Admiral Dong Jun ist seit kurzem ihr Befehlshaber.

Einzig bei den Flugzeugträgern behauptet die US Navy ihre Führungsrolle. Aber auch hier holt China auf. Nach den Trägern «Liaoning» (Typ 001) und dem ersten Eigenbau «Shandong» (002), die beide mit ihrem Ski-Jump-Rampen auf einem ehemals sowjetischen Konzept basieren, baut China nun einen eigenen Träger des Typs 003. Dieser wird ein mit amerikanischen Trägern vergleichbares Schiff sein. Es ist ein Flachdeckschiff mit drei angeblich elektromagnetischen Katapulten und einer Verdrängung von zirka 80 000 bis 100 000 Tonnen. Dieser Träger soll noch vor Ende 2021 wassern und 2024 in Dienst gestellt werden. Vorerst plant die PLAN den Bau von sechs Flugzeugträgern, wobei das vierte Schiff nuklear betrieben sein soll. Derzeit ist die auf dem russischen Su-33 «Flanker» basierende chi-

► Die modernen Fregatten, Zerstörer und Kreuzer der PLAN sind durchwegs mit Vertikalstart-Kanistern für Raketen gegen Luft- und Seeziele ausgestattet, wie hier auf der Raketenfregatte «Yuncheng». Vorne ein 76 mm Bordgeschütz.

Bild: Jürg Kürsener



► Das erste Schiff «Hainan» des neuen amphibischen Helikopterträgers der «Yushen»-Klasse (Typ 075) auf der Werft in Shanghai. Bild: China military



nesische Version J-15 «Flying Shark» die Hauptbewaffnung der Träger, trägergestützte Stealth-Maschinen der fünften Generation (J-35) stossen dazu. Erstmals wird auch das trägergestützte Radarfrühwarnflugzeug KJ-600 gebaut, eine Kopie der US E-2C «Hawkeye».

Die Marineluftwaffe zählt etwa 26 000 Personen und rund 700 Flugzeuge. Diese wird derzeit stark ausgebaut. Neben den trägergestützten Maschinen der Typen J-15 (zirka 50 Stück), J-31 und dereinst J-35 sowie der KJ-600 verfügt sie auch über landgestützte, mit Anti-Schiff-Marschflugkörpern ausgerüstete H-6J Bomber sowie über zahlreiche Helikopter. Zudem erfolgen grosse Anstrengungen zur Entwicklung und Einführung von Drohnen (unter anderem zur Aufklärung und zum Kampf), vor allem von bewaffneten, unbemannten Schiffen, und bei der Stealth-Technologie.

China stellt seit 2020 in rascher Folge acht neue Kreuzer der «Renhai»-Klasse (Typ 055) mit 13 000 Tonnen in Dienst. Hinzu kommen bis zu 40 der 7500 Tonnen schweren Raketenzerstörer verschiedener Versionen der «Luyang»-Klasse (Typ 052), 32

bis zu 4000 Tonnen schwere Fregatten der «Jiangkai»-Klasse (Typ 054) sowie innert nur acht Jahren 72 je 1500 Tonnen schwere Korvetten der «Jiangdao»-Klasse (Typ 056). Viele dieser modernen Kampfschiffe verfügen über Aegis-ähnliche Radars, Flugdeck und Helikopterhangars und sind mit einer Vielzahl von vertikal eingebauten Startkanistern für Schiff-Schiff- und Schiff-Luft-Lenk Waffen sowie Marschflugkörpern ausgerüstet, die Kreuzer der «Renhai»-Klasse zum Beispiel mit deren 112.

Für amphibische Operationen scheint die PLAN zahlreiche zivile, mit Rampen ausgerüstete Fähren und Handelsschiffe (RoRo) einzubeziehen. Damit könnten Chinas zivile Autotransportschiffe bis zu 1,1 Millionen Tonnen Truppenfahrzeuge transportieren. Hongkong verfügt über weitere 370 000 Tonnen Kapazitäten.

Bemerkenswert sind die Entwicklungen und Bauten im amphibischen Bereich, wohl mit Blick auf das Südchinesische Meer und vor allem Taiwan. Erstmals baut China zügig amphibische Helikopterträger, Kopien der amerikanischen «Wasp»- und «America»-Klasse. Auf der Hudong Zhonghua Werft

► Derzeit gehören die J-15 «Flying Shark» – eine Version der russischen Su-33 «Flanker» – zu den wichtigsten Kampfflugzeugen an Bord der «Liaoning» und «Shandong».

Bild: China military

▼ Amphibische Docklandungsschiffe der «Yuzhao»-Klasse (Typ 071) sind den amerikanischen «San Antonio»-Landungsschiffen sehr ähnlich. Acht Einheiten gehören zur PLAN, wie hier die «Siming Shan» (LPD-988) in Shanghai.

Bild: Jürg Kürsener



▲ Das neue trägergestützte Radarfrühwarnflugzeug KJ-600 der chinesischen Marineluftwaffe ist ein Abbild der amerikanischen E-2C «Hawkeye».

Bild: China military

▼ Die PLAN intensiviert im Rahmen ihrer «Arctic Silk Road» die Aktivitäten vor allem in der Antarktis. Hier kehrt der Eisbrecher «Xue Long 2» nach einer solchen Mission nach Perth in Australien zurück.

Bild: Jürg Kürsener



in Shanghai sind in nur drei Jahren drei rund 40 000 Tonnen grosse Einheiten der «Yushen»-Klasse (Typ 075) gebaut worden. Eine Folgeklasse (Typ 076) soll sogar elektromagnetische Katapulte erhalten, damit also eher ein mittelschwerer Flugzeugträger sein. Auch die vorerst acht 20 000 Tonnen grossen amphibischen Docklandungsschiffe der «Yuzhao»-Klasse (Typ 071) sind weitgehend Kopien der amerikanischen «San Antonio»-Klasse und können unter anderem Luftkissenfahrzeuge mitführen.

Die PLAN verfügt darüber hinaus über eine Vielzahl von Spezialschiffen wie Aufklärer (unter anderem SIGINT), Eisbrecher, küstennahe mit Lenkwaffen einsetzbare Katamaran-Boote oder Schiffe zur Vermessung und Unterwasserforschung. Container-Schiffe werden als heimliche Raketen-träger getestet. Zahlreiche Unterwasserkabel – wie jene durch das SCS aber auch weltweit – sind besonders wichtige internationale Datenträger, denen China immer mehr Beachtung schenkt.

Seit 2010 baut die PLAN auch ballistische nukleare Lenkwaffenuboote (SSBN) der «Jin»-Klasse (Typ 094). Bisher deren sieben.

Diese sind mit je zwölf JL-2 Raketen, mit je drei Gefechtsköpfen (90 KT) und einer Reichweite von 7200 km ausgerüstet. Eine neue Klasse (Typ 096) ist geplant. Bei den Jagdbooten verfügt China über sechs nukleare Einheiten (SSN) der «Shang»-Klasse (Typ 093), vor allem aber über zahlreiche konventionelle, teils mit weitreichenden Anti-Schiffenlaffen ausgestattete Boote, darunter zwölf Boote der russischen «Kilo»-Klasse. Zu diesen zählen auch 46 Boote der «Song»- und hybriden «Yuan»-Klasse (Typ 039 und 039A). US-Quellen erwarten, dass die Zahl der Uboote von heute 66 bis 2030 auf deren 76 anwächst. Der Bau neuer Werften lässt auf einen weiteren Ausbau der Uboot-Flotte schliessen, darunter auch auf den Bau spezieller Uboote für Marschflugkörper (Typ 093B). Noch bestehen bei der Ubootabwehr, beim Einsatz der Uboote sowie bei der integrierten Kommandoführung erhebliche Optimierungspotenziale.

Das Marinekorps der PLAN wird auf insgesamt sechs Brigaden mit einer Gesamtstärke von 100 000 Mann ausgebaut, dazu gehören auch eine eigene Special Operations Brigade und eigene Helikopter. Poten-

zielle Einsatzgebiete sind das Südchinesische Meer, Taiwan und die Sicherung der Stützpunkte in Übersee.

Küstenwache und Militia

Die schlagkräftige Marine wird durch zwei ebenfalls sehr starke separate Organisationen ergänzt beziehungsweise verstärkt, die Küstenwache und die Militia. Die Küstenwache ist die weltgrösste, mit rund 130 grossen, 70 schnellen und 400 küstennahe einsetzbaren Patrouillenschiffen. Hinzu kommen rund 1000 Inland- und Flusskampfböote. Die Küstenwache operiert vor allem in umstrittenen Gebieten wie des SCS. Die Militia ist eine zivile Reserve mit einer grossen Zahl von Schiffen ausgerüstet, die zur Unterstützung der PLAN und der Küstenwache beigezogen wird. Sie praktiziert dies unter anderem mit der massenweisen Bedrängung von Einheiten Dritter, z.B. durch den Einsatz militarisierter Fischereifloten.

Eine besonders ernst zu nehmende Bedrohung für die westlichen Einheiten auf See stellen die Raketenstreitkräfte der Volksbefreiungsarmee Chinas (PLARF) dar. Dies

vor allem mit ihren strassengängigen ballistischen Kurzstrecken-Raketen des Typs Dong Feng DF-21D (Reichweite bis 1500 km) gegen bewegliche Ziele auf See sowie der Dong Feng DF-26 mit ihrer mittleren Reichweite (von bis 4000 km). Ins Inventar der PLAN gehören ferner qualitativ hochstehende Marschflugkörper des Typs YJ-18 gegen Schiffe wie auch neuerdings hypersonische Waffen.

Taiwan

Taiwan steht im Brennpunkt künftiger Einsätze der PLAN. Die Bedrohung nimmt zu. Im Oktober hat die chinesische Luftwaffe zum wiederholten Male Einsätze in die taiwanesischen Flugkontrollzone geflogen, allein am Anfang des Monats über 52. Die PLAN richtet ihre Übungsanlagen unter Einbezug grosser ziviler Handelsschiffe und Fähren primär auf eine Landung und Besetzung Taiwans aus. Es wird gerechnet, dass China bis zu einer Million Mann auf über 1000 Schiffen auf das rund 160 km entfernte Taiwan und die vorgeschobenen kleineren Inseln einsetzen würde. Die Marine

selber kann zirka 25 000 Mann amphibisch anlanden. 2020 sind 13 solche Übungen, im ersten Halbjahr 2021 deren 20 Seemanöver abgehalten worden.

Die topographischen Küstenabschnitte Taiwans sind äusserst anspruchsvoll und erschweren amphibische Landungen. Die entsprechenden Küstenabschnitte liegen vor allem im Süden, an der Westküste und im Norden der Insel. Eine besondere Bedeutung kommt den Häfen zu, die fast zwingend in Besitz genommen werden müssten, um die riesige Menge an Material und Personal anzulanden. Hier sind vor allem die Häfen Kaohsiung und Anping im Süden, Taichung im Westen sowie Taipei im Norden exponiert.

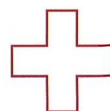
Ausblick

China setzt vordergründig auf Dialog und «friedliche» Mittel. Die militärischen Vorbereitungen sind aber nachhaltig und werden die Volksrepublik sukzessive befähigen, Taiwan ernsthaft zu bedrohen. Spätestens 2049 – zum hundertsten Geburtstag der Nation – soll das Ziel einer Rückeroberung bewerkstelligt sein.

Vor den olympischen Winterspielen 2022 wird kaum etwas passieren. Danach öffnet sich ein «Window of opportunity» – andere sprechen von einer «Decade of opportunity» –, welches gemäss Aussagen des ehemaligen Oberbefehlshabers des US-Indo-Pazifischen Kommandos in etwa zwischen 2027 und 2040 liegen wird. Denn eine solche militärische Intervention sollte zeitlich nicht zu nahe beim Jubiläumsjahr 2049 liegen. Dies würde die zu erwartende grosse Feier zu sehr überschatten. ■



Oberst i Gst Jürg Kürsener
lic. rer. pol., M.S.
Sicherheitspolitischer Korrespondent
4573 Lohn-Ammannsegg



Gemeinsam für eine sichere Schweiz!

Damit wir auch künftig in einem sicheren Land leben: Wir setzen uns als Fach- und Kampagnenorganisation für eine ganzheitliche, integrierte und langfristige Sicherheitspolitik ein!



Werden Sie jetzt Mitglied bei
der Allianz Sicherheit Schweiz:
info@allianzsicherheit.ch

Jetzt spenden:

Verein für eine sichere Schweiz,
Rubrik Allianz Sicherheit, 6000 Luzern
IBAN: CH69 0900 0000 8517 0575 5

Weitere Informationen unter:
www.allianzsicherheit.ch

Allianz
Sicherheit
Schweiz